

Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

erschint wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
(abgeholt) für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pfg.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.
In der Geschäftsstelle abgeholt
(für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Anzeigebest.
für die Ggspalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.
Anzeigen finden im ganzen
Streise wirksamste Verbreitung.
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 25.

Montabaur, Samstag, den 14. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die Ueberichten der Impfungen und Wiederimpfungen für 1913 sind noch nicht eingereicht worden von den Herren Bürgermeister in: Alsbach, Dammerscheid, Baum-
bach, Caan, Deesen, Ebernhahn, Ellenhausen, Ettersdorf,
Freirachdorf, Gadenbach, Grenzau, Grenzhäusen, Helfers-
kirchen, Hirschbach, Hilgert, Höhr, Holler, Horreßen, Hü-
dingen, Hundsorf, Kammerforst, Krümmel, Leuterod,
Marienhäusen, Moschheim, Nordhofen, Oberelbert, Quirn-
bach, Selters, Sessenhausen, Simmern, Stromberg,
Welschnendorf, Wirscheid und Wittgert.

Ich erwarte die Eingabe bestimmt innerhalb
5 Tagen. Die vorgeschriebenen Formulare sind in der
Kreisblatt-Druckerei erhältlich.

Montabaur, den 11. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* Zur Bekämpfung der Unsitlichkeit haben im Abgeordnetenhaus die Konservativen, das Zentrum, die Nationalliberalen und die Freikonservativen zur zweiten Beratung des Stats des Ministeriums des Innern einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, mit allen gesetzlichen Mitteln die zunehmende Unsitlichkeit hauptsächlich in den Großstädten zu bekämpfen und so der Gefahr vorzubeugen, welcher die Jugend körperlich und seelisch ausgesetzt ist. Dazu ist weiter erforderlich, bei dem Bundesrat darauf hinzuwirken, daß durch Aenderung der bestehenden Gesetze, in erster Linie der §§ 33, 33a und 33b der Reichsgewerbeordnung, den Verwaltungsbehörden geeignete Unterlagen zur Unterdrückung der Amüerkeipen, Bars, Kabarettts, Nummelplätze und ähnlicher Schaustätten und Schaustellungen gegeben werden, insoweit sie der Unsitlichkeit Vorschub leisten, daß weiter von der Regierung baldigst ein besonderes Kinematographengesetz vorgelegt wird und inzwischen von den bestehenden Bestimmungen, insbesondere durch Verfüzung der Polizeistunden, nachdrücklicher als bisher Gebrauch gemacht wird.

* Karlsruhe, 12. Febr. Bei der Prinzessin Wilhelm von Baden ist heute nach ein neuer schwerer Schwächezustand eingetreten, der die ernstesten Besorgnisse veranlaßt.

Auf dem Wege zum Throne.

Prinz von Wied, der Kandidat der Mächte für den albanischen Thron, befindet sich auf der Reise nach Rom und Wien, um hier engere Fühlung mit den Höfen und

Regierungen zu nehmen. Nach Neuwied zurückgekehrt, wird er eine albanische Delegation empfangen, die ihn bittet, nach Albanien zu kommen. Daß es mit diesen Formalien so lange gedauert hat, erklärt sich aus den beiden Hauptschwierigkeiten internationaler Art, die vorher zu überwinden waren. Die eine war die Regelung der Südgrenze des neuen Staats. Sie ist wenigstens im Prinzip erledigt, Griechenland soll den von ihm noch besetzten, aber zu Albanien geschlagenen nördlichen Teil von Epirus räumen. Die andere Schwierigkeit lag in der Aufnahme einer Anleihe, durch die überhaupt erst die finanzielle Möglichkeit für die Errichtung eines albanischen Thrones geschaffen werden muß. Frankreich betrieb eine internationale Anleihe mit gleichen Anteilen und Rechten für alle Großmächte, mußte aber schließlich Oesterreich-Ungarn und Italien die Vorhand lassen.

So schwer die Geburt des neuen Staates war und ist, so wenig ruhig wird sein künftiges Leben sein. Der Prinz von Wied geht einen schweren Gang. Es gibt einen albanischen Stamm, aber es gibt nichts weniger als ein einiges und gefügiges albanisches Volk. Zu der Uneinigkeit zwischen griechischen Katholiken, lateinischen Katholiken und Mohammedanern kommen Gegensätze zwischen Nord und Süd und ewige Reibereien der Stämme des umgebenden Bergvolkes. So etwas wie Staatsgefönnung ist nicht vorhanden, ebensowenig wie eine zentrale Verwaltung oder auch nur ein Gendarmeriecorps, das erst mit fremder Hilfe gebildet werden soll. Man kann es deshalb verstehen, daß Rußland und Frankreich trotz aller Begünstigung serbischer und griechischer Ansprüche auf alte albanische Gebiete verhältnismäßig geringen Widerstand gegen die Gründung des neuen Staates geleistet und die Patenschaft Oesterreich-Ungarn und Italien in der Erwartung überlassen haben, daß die Paten wenig Freude an ihrem Schützling erleben werden.

Und doch gab es für beide kein anderes Mittel, die Einigkeit untereinander zu erhalten. Die Bemühtung für die Gegner des Dreibundes wäre sicher noch größer gewesen, wenn sich die beiden verbündeten Adriamächte, die beide gleicherweise daran interessiert sind, daß keine der neugegründeten Balkanstaaten bis zur albanischen Adriaküste vorrückt, im Wettstreit um die Vorherrschaft in Albanien in die Haare geraten wären. Vom ersten Austausch der Frage an, was soll aus Albanien werden, haben die maßgebenden Stellen in Wien und Rom den Leitgedanken festgehalten, daß Albanien nicht zum Sprengmittel ihrer guten Beziehungen werden dürfe, und später allen Störungsversuchen widerstanden. Die Rivalitäten Oesterreich-Ungarns und Italiens um geistigen, wirtschaftlichen und politischen Einfluß im Osten der Adria werden auch künftig fortbestehen, aber mit dem selbständigen Fürstentum ist ein neues Element gegeben, das in dem Grade ausgleichend wirken wird, als es dem Prinzen Wied gelingt, dem Staatsgebilde inneres staatliches Leben zu verleihen.

* Vor der Ankunft des Prinzen zu Wied. Rom, 12. Febr. Essad Pascha übergab gestern seine Amtsbefugnisse an die Internationale Kontrollkommission. Das Protokoll hierüber wurde gestern abend auf dem italienischen Konsulat unterzeichnet. Aziz Pascha wurde zum Gouverneur von Durazzo ernannt. Heute morgen reisten Essad Pascha und 14 albanische Delegierten an Bord des Dampfers Adriatico ab, um sich nach Potsdam zu begeben und dem Prinzen zu Wied die Krone Albaniens anzutragen. Anlässlich der Ankunft Essad Paschas und der Deputation, welche sich zum Prinzen zu Wied begibt, sammelte sich auf den Straßen und am Strande eine große Menschenmenge an. Auf der Mole hatte eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen. Essad Pascha hielt nach der Ankunft an die Versammelten eine Ansprache, in der er die historische Bedeutung des Tages hervorhob, den Albanien heute begehe, indem es nach der Beendigung des folgenschweren Balkankrieges seine Vertreter dem Fürsten entgegenbrachte, mit dessen Ankunft nach den Jahren traurigen Schmachtes unter fremdem Joch eine Aera der Freiheit und des Fortschrittes anbrechen werde. Essad Pascha schloß mit Hochrufen auf den kommenden Herrscher und Albanien. Die Versammelten stimmten begeistert ein. Nach einer Erwiderungsrede aus der Mitte der Versammelten brach die Menge in lebhaftes Hochrufen auf Essad Pascha aus. Auf dem Wege zur Landungsstelle leistete die Ehrenkompanie Ehrenbezeugungen. Sodann erfolgte die Ueberfahrt nach dem Dampfer, an dessen Bord die Abordnung die Reise antritt.

* Rom, 11. Febr. Der Besuch des Prinzen zu Wied beim Papste zerschlug sich in letzter Stunde aus noch unbekanntem Gründen.

* Rom, 11. Febr. Der Prinz zu Wied besuchte gestern die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich und heute die Botschafter von Rußland und England. Heute nachmittag besuchte der Prinz die Königin-Witwe. Zu Ehren des Prinzen findet heute auf der deutschen Botschaft ein Essen statt, an dem auch Marquis di San Giuliano, Fürst und Fürstin Bülow, Unterstaatssekretär Fürst di Scalessa und andere politische Persönlichkeiten teilnehmen werden.

* Rom, 12. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied ist gestern 12,15 Uhr nach Wien abgereist.

* Das Wappen von Albanien. Nach einem Entwurf des Professors Dopler ist jetzt das Staatswappen von Albanien festgestellt worden. Es besteht aus einem schwarzen Doppeladler mit Blitzen in den Krallen auf rotem Felde. Zwischen den beiden Köpfen befindet sich ein weißer Stern. Ein Wappenfeld auf der Brust des Doppeladlers trägt das Wappen des Fürstengeschlechts der Wied, einen radschlagenden Pfau.

** Bad Homburg, 11. Febr. Von zuverlässigen Stellen verkundet, daß die Kaiserin am 18. März zu mehrwöchigem Kuraufenthalt hier eintritt.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Gsch.

(Nachdruck verboten.)

Obwohl Lohmann durch zahlreiche Dementis diese Berichte als unwahr und furchtbar übertrieben hinstellte, brach sein Kartengebäude der Vertuschung kläglich zusammen. Die Aktienkurse der Gesellschaft fielen rapide, sie erreichten bald einen noch niemals innegehabten Tiefstand und zeigten noch immer fallende Tendenz. Kaiser-Gewerkschafts-Aktien waren billig zu haben, denn niemand mochte die Papiere behalten, zumal bekannt wurde, daß auch der drohende Ausstand der Bergleute in der Tat eingetreten sei.

Lohmann, der angesichts der drohenden Lage seine Ruhe nicht verlor, hatte es verstanden, den Aufsichtsrat davon zu überzeugen, daß der Ausstand der Bergleute kläglich scheitern würde, wenn die Verwaltung fest bleibe. Ein Teil der Forderungen sei bewilligt worden, und in der Lohnfrage könne er den Arbeitern ja noch etwas entgegenkommen. Vorläufig sei es aber gut, wenn die Arbeiter durch die Hungerpreise etwas zur Bernunft gebracht würden, zumal die Forderungen jetzt getrost einige Zeit stillliegen könnten, da genügend Kohlenvorräte vorhanden seien und dringende Lieferungen nicht vorlägen. So war er, da Schwarz nach wie vor unauffindbar blieb, Herr der Situation geworden.

Nun währte der Ausstand bereits einige Wochen, ohne daß die feiernden Arbeiter sich zu Unbesonnenheiten hinreißen ließen. Erschien für die Verwaltung nicht ungünstig, wenn sie so wolle, wenigstens versicherte Drusch das Lohmann fast täglich, daß die unorganisierten Bergleute nur ganz geringfügige Unterstützung erhielten.

Daß die Stimmung unter den jüngeren Arbeitern aber durch das Beharren der Direktion auf ihrem Standpunkte eine demmaßen erbitterte geworden, daß es den älteren Kameraden nur mit Mühe gelang, sie von Unüberlegtheiten abzuhalten, konnte Drusch ja nicht wissen. Der geringfügigste Anlaß aber konnte die Explosion herbeiführen.

Im wenigstens die Anlagen über Tage instandzuhalten, hatte sich Lohmann nach fremden Arbeitswilligen umgesehen und auch eine Anzahl Arbeiter bekommen, die unter Gendarmerie-Bedeckung in Horst einzogen und gemeinschaftlich im Verwaltungsgebäude untergebracht wurden.

Darüber aber ergrimten die Ausständigen dermaßen, daß sie das betreffende Gebäude in hellen Haufen belagerten. Bald flogen vereinzelt Steine gegen die Fenster, deren Scheiben kreuzend in Stücke gingen. Als ob das ein Signal gewesen, folgte nun ein förmlicher Steinregen, so daß keine einzige Fensterscheibe heil blieb.

Die in Horst stationierten Gendarmen waren gegen die wütende Menge vollständig machtlos. Trotzdem das Telefon von diesen Vorgängen sofort nach der nahen Großstadt Kunde gab, konnten doch noch einige Stunden vergehen, bis genügend Verstärkungen eingetroffen waren, um gegen die Menge energisch vorgehen zu können. Wenn die Rasenden jetzt einen Sturm auf das Gebäude unternahmen, konnte nichts ihrer Wut Einhalt gebieten. Einige blinde Schüsse, die die in die Enge getriebenen Beamten abgaben, schlenen die Menge nur noch rabiatier zu machen. Da half die Natur den hartbedrängten Belagerten; denn ein starker Plazregen trieb die Ausständigen auseinander.

Wohl wurden nach diesem Vorfalle Gendarmeriemannschaften aus der ganzen Gegend in Horst zusammengezogen und auch mehrere Verhaftungen vorgenommen, doch goß dies nur neues Öl ins Feuer. Da durchliefte mit Wundeseile die Kunde von Einbrüchen in das Sprengmitteldepot die Gegend.

Trotz der beiden Gendarmerieposten, die das weit abseits von allen Zehnen stehende niedere Gebäude bewachten, war dieser Einbruch möglich gewesen, dem ein kurzer Kampf vorhergegangen war. Ehe es sich die Gendarmen versahen, waren sie durch mehrere Schüsse aus dem hinterhalte kampfunfähig gemacht und dann von vielen Gestalten mit geschwärzten Gesichtern gefesselt worden.

Mit großer Geschwindigkeit war darauf die feste Tür

eingeschlagen, während zwei Mann die in ihrem Blute schwimmenden, sich vor Schmerzen krümmenden Beamten bewachten und die übrigen im Innern des dunklen Raumes verschwand, den sie nach kurzer Zeit wieder verließen, um dann im nahen Walde zu verschwinden.

Kurze Zeit später wurden die verwundeten Beamten von einer auf die Schüsse herbeigeeilten Patrouille aufgefunden und verbunden. Zwar waren sie vom Blutverlust geschwächt, doch hatten sie zum Glück ernstere Verletzungen nicht davongetragen.

Obgleich die Verfolgung der Einbrecher sofort aufgenommen wurde, war von ihnen keine Spur zu entdecken. Sie hatten, wie die vorgenommene Untersuchung des Depots ergab, eine Menge Sprengpatronen entwendet, zu welchem Zwecke, war nicht schwer zu erraten. Man mußte jetzt doppelt auf der Hut sein.

Lohmann befand sich in einer keineswegs rosigten Stimmung. Die Tochter schien ernstlich erkrankt zu sein, während die Frau ihn mit vorwurfsvollen Blicken verfolgte, im Bureau aber gab es nichts wie Ärger und Verdruß. Er sah es nach und nach ein, daß er die Arbeiter doch wohl unterschätzt hatte, denn auch nicht einer der alten Leute hatte sich zum Antritt der Arbeit bereit erklärt, und die Erbitterung unter den Massen gab ihm doch zu denken. Auf einen so anhaltenden Ausstand war er nicht gefaßt gewesen. Gewiß war die Gesellschaft kapitalkräftig genug, daß sie es aushalten konnte, bis die Arbeiter klein beigaben, aber schweren Schaden brachte ihr jeder weitere Tag des Ausstandes, so daß er sich entschloß, den Arbeitern in der Lohnfrage weitere Zugeständnisse zu machen. Das teilte er dem Arbeiterauschuß mit.

Noch ehe aber der Arbeiterchaft Mitteilung von dem Entgegenkommen der Direktion gemacht wurde, da der Ausbruch sich damit nicht beehrte, zumal er nur eine neue Kriegslust Lohmanns dahinter vermutete, ereignete sich etwas, das Lohmann um seine eigene Sicherheit besorgt machte.

Trotzdem im Untergeschoß seiner Villa ein Gendarmerieposten einquartiert war, flog ein Teil des Gartenziums mit dem gemauerten Sockel in die Luft.

Lokales und Provinzielles

* **Montabaur**, 13. Febr. (Kreuz-Sammlung 1914.) Die Verstärkung der Wehrmacht in den letzten Jahren macht es den Organisationen der freiwilligen Krankenpflege zur ernstesten Pflicht, auch ihrerseits Vorkehrungen zu treffen, daß sie ungefüllt ihre personellen und materiellen Mittel entsprechend ausgestaltet. Die freiwillige Krankenpflege muß jederzeit bereit sein, ihre wichtigen Aufgaben im Kriege erfüllen zu können, zu der notwendigen Verstärkung bedarf sie aber ausreichender Mittel. Um diese zu erlangen, ist von den Landesvereinen vom Roten Kreuz beschloffen, im Jahre 1914 in Verbindung mit den Landesfrauen-Vereinen vom Roten Kreuz eine Sammlung zu veranstalten, um die nicht aufzuschubenden Maßnahmen für die Verstärkung und Sicherstellung der freiwilligen Krankenpflege bewirken zu können. Die Sammlung soll wahrscheinlich im Mai d. J. beginnen und je nach den örtlichen Verhältnissen im Laufe des Jahres durchgeführt werden. An der freiwilligen Krankenpflege im Kriege sind alle Kreise des Volkes interessiert; es gibt wohl kaum eine Familie, die im Mobilisierungsfalle nicht einen oder mehrere Mitglieder zur Verteidigung des Vaterlandes in das Feld stellt. Es darf daher damit gerechnet werden, daß sich auch alle Teile des Volkes an der Sammlung beteiligen werden; denn die gesammelten Mittel sollen lediglich den humanitären Aufgaben dienen, nämlich der Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

** Vom 16. Februar an treten im Fahrplan auf der Strecke Herborn—Fehl—Rixhausen—Westerburg—Montabaur nachfolgende Änderungen ein: Zug Nr. 4800 seither ab Westerburg 4 Uhr vorm. fährt in diesem Plane nur noch Sonntags, an Werktagen fährt er auf allen Stationen bis Wallmerod 5 Minuten früher und von Wallmerod bis Montabaur im seitherigen Plane. Zug 4810 seither ab Westerburg 4.18 Uhr nachm., Montabaur an 5.37 nachm. fährt künftig schon um 3.30 Uhr in Westerburg ab und trifft um 4.49 Uhr in Montabaur ein, fährt somit 48 Min. früher. Zug 4805, seither ab Montabaur 4.35 Uhr, Westerburg an 5.47 Uhr, geht erst um 4.50 in Montabaur ab und trifft um 6.02 in Westerburg ein, dieser Zug fährt also 15 Minuten später. Zug 4808, seither Westerburg ab 6.28, fährt 3 Minuten später ab, trifft aber nach dem seitherigen Plane 7.42 in Montabaur ein. Zug 3500 geht in Westerburg 5 Minuten später ab und kommt 2 Minuten später in Wallmerod an. Zug 3503 fährt 2 Minuten später in Wallmerod ab und trifft wie seither um 6.26 Uhr in Westerburg ein. Neu eingelegt werden: Zug 3506 Westerburg ab 12.05, Wallmerod an 12.34 Uhr; Zug 3505 Wallmerod ab 12.44, Westerburg an 1.13 nachm. Zug 3519 Wallmerod ab 4.47 vorm., Westerburg an 5.16 vorm.; Zug 3520 ab Westerburg 10.38, Wallmerod an 11.07 nachm.; Zug 3515 Wallmerod ab 11.17, Westerburg an 11.46. Diese Züge halten auf allen Zwischenstationen.

[1] **Neue Fernsprechanstalten** sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Postamt anzumelden, wenn die Herstellung in dem nächsten, am 1. April beginnenden Bauabschnitt gewünscht wird. Verspätete Anmeldungen können in dem Bauplane meist nicht berücksichtigt werden, so daß für die gesonderte Ausführung die entstehenden Mehrkosten — mindestens 15 Mark — von dem Antragsteller erstattet werden müssen.

** Die **Eichnebenstellen** in Montabaur und Nassau sowie die Eichniederlage in Bad Homburg sind in Betrieb genommen worden. Für das Publikum sind bis auf weiteres geöffnet: Die Eichnebenstelle in Montabaur an jedem dritten Dienstag im Monat. Diejenige in Nassau an jedem ersten Dienstag im Monat. Eichungen in der Eichniederlage Bad Homburg erfolgen

Ausständige hatten das Bubenlied vollführt. Ihre Posten besaßen sich überall bei den Jochen und in Horst, sie wurden offenbar auch von der übrigen Bevölkerung unterstützt, denn der Gendarmerte war es nicht gelungen, den Einbrechern in das Sprengmitteldepot auf die Spur zu kommen. Lohmann bangte nicht nur um sein Leben, sondern auch um das seiner Frau und Tochter. Er selbst mußte allerdings auf dem gefährlichen Boden aushalten, die Seinen aber wollte er in Sicherheit bringen, deshalb riet er ihnen schleunige Abreise an.

Gleichgültig hörte Erika die Gründe des Vaters an, während die Gattin in heftiges Schluchzen ausbrach, als sie vernahm, in welcher Gefahr sie schwebten. Am liebsten wäre sie auf der Stelle abgereist, doch als die Tochter erklärte, daß sie unter allen Umständen in Horst bleiben wolle, entschloß auch Frau Lohmann sich zum Bleiben.

Die neue Gewalttätigkeit der Ausständigen ließ noch schwerere befürchten, deshalb wurde um schleunigen militärischen Schutz der Werke gebeten.

Nun konnte immerhin noch einige Zeit vergehen, ehe Militär im Auslandsgebiet eintraf, und doch konnte Lohmann dessen Eintreffen nicht abwarten. Er mußte nach dem Morgensternschachte fahren, wo seine Anwesenheit dringend erforderlich war. Vier Gendarmen zu Pferde begleiteten seinen Wagen auf dieser Fahrt nach dem Unglückschachte. Es war am Spätabend, als Lohmann die Rückfahrt antrat. Ein prachtvoller milder Sommerabend mit seinem stillen Zauber süßen Friedens breitete sich über die schlafende Natur aus, ein Bild so entzückend, daß es einen jeden in seinen Vann schlügen mußte, doch Lohmann sah hinter sich hinbrütend in seinem Wagen. Der Verdruß darüber, daß zum ersten Male in seinem Leben die Verhältnisse ihm ihren Willen aufzwangen, ließ seine Gedanken nicht zur Ruhe gelangen. Bisher war es es, der sich stets zum Meister der Verhältnisse aufgeschwungen, jetzt aber schien, trotz aller Energie, mit der er trachtete das Schicksal zu bannen, sich das letztere als der stärkere Teil erweisen zu wollen. Anrührend sah er die Zähne zusammen. Nein, es konnte ja nicht sein, daß sein guter Stern ihn plötzlich verlassen hatte. Sein Plan war ja so fein ausgeklügelt, daß ihm das Glück unbedingt lächeln mußte. Wenn sich auch jetzt noch Schwierigkeiten einstellten, die Arbeiter müßten ja doch endlich kommen, denn der Hunger würde sie zwingen. Fatal war nur das fortwährende Erkundigen und Drängen seitens des Aufsehers.

(Fortsetzung folgt.) (23)

nur auf Antrag des Magistrats dann, wenn eine genügend große Anzahl Wehrgewehre zur Eichung eingeliefert worden ist.

* **Große Kälte in Aussicht?** Eine Korrespondenz will bestimmt wissen, daß es mit dem Vorfrühlingswetter bald zu Ende sein soll und daß wir in der nächsten Zeit von einer amerikanischen Kälteperiode heimgeführt werden. In ganz Nordamerika soll es augenblicklich fürchterlich kalt sein. „Nach der Meinung der Meteorologen“, so schreibt die Korrespondenz, „wird es noch ungefähr acht bis zehn Tage dauern, und wir werden in Nord- und Mitteldeutschland die gleiche niedrige Temperatur haben. Die kalte Welle gelangt über den Ozean, wie die Erfahrung allen gegenteiligen Beweisen zum Trotz gelehrt hat. So steht uns für Mitte Februar und Anfang März kaltes Frostwetter bevor.“

* **Zur Wetterlage** wird unter dem 11. Februar von der Wetterdienststelle Weilburg mitgeteilt: Die bisher sehr einformige Wetterlage ist jetzt endlich in Bewegung gekommen. Seit gestern entwickelt sich bei Island ein stärkerer Tiefdruckwirbel, der sich uns nähert, wie das jetzt eingetretene Fallen des Barometers anzeigt. Er besitzt zudem kräftige Tiefdruckausläufer. Wahrscheinlich werden ihm auch andere Wirbel bald nachfolgen. In ihrem Bereiche ist dann jetzt eine längere Zeit unruhigen, regnerischen Wetters bei allmählich lebhafter werdenden milden südwestlichen Seewinden zu erwarten. Wiedereintritt von Frost ist für die nächste Zeit also nicht wahrscheinlich.

** **Vom Westertal.** So hohe Brennholzpreise wie in diesem Winter in verschiedenen hiesigen Gemeindefeldern gezahlt werden, haben noch nie hier bestanden. Durchschnittlich wurden beispielsweise in dem Niederhadamarer Gemeindefeld 4 Raummeter Buchenscheit mit 48—60 M., Kollschicht mit 36—42 M. und das 100 Buchenwellen mit 22—25 M. bezahlt. Im Freiendiezer Gemeindefeld waren die Holzpreise etwas niedriger; hier galten durchschnittlich 4 Raummeter 40 M., bessere Qualität 50 M., Astwellen 16—18,40 M. das Hundert.

** **Diez.** Ein größerer Eisgang ist auf der Bahn jetzt nicht mehr zu erwarten. Zwischen Diez und Balduinstein ist die Bahn völlig eisfrei; in der Nähe der Brücke in Limburg sitzt das Eis nur noch auf eine kurze Strecke fest. Die letzten warmen Tage haben das langsame Verschwinden des Eises sehr gefördert.

** **Eisenbach**, 12. Febr. Die Voruntersuchung wider den jungen Sed von hier, welcher seinen Vater ums Leben gebracht hat, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Anklage ist dagegen noch nicht formuliert. Es ist ganz unzweifelhaft festgestellt worden, daß nicht die von dem Sohne auf den Vater abgegebenen Schüsse diesen ums Leben gebracht haben, sondern daß erst ein Schlag mit dem Revolver, den Sed junior seinem Vater in dem Augenblick versetzte, als dieser drohend auf ihn zukam, den Tod herbeiführte hat. Die Anklage wird wahrscheinlich auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg lauten.

** **Wiesbaden**, 12. Febr. (Ein großer Betrugsprozeß.) Nach 25 tägiger Verhandlung verurteilte heute nacht 1 Uhr die Strafkammer Wiesbaden den Apotheker Wilhelm Eising aus Berlin wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis. Eising hatte als Reisender der Firma Heinz u. Ko. in Saarbrücken in einer Anzahl von Fällen in Südwestdeutschland an Leute Drogenschränke mit Inhalt, über den fünf Sachverständige ein vernichtendes Urteil abgaben, unter schwindelhaften Versprechungen zu enorm hohem Preise verkauft. Dadurch, daß er keine Versprechungen nicht gehalten, wurde eine ganze Reihe von Existenzen vernichtet. — Der mitangeklagte Fritz Bruch aus Aachen, der als Geschäftsführer der Firma Heinz und Ko. von den Schwindeleien des Eising Kenntnis hatte, wurde wegen Betruges zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt.

** **Gronberg**, 11. Febr. Auf Anregung der hiesigen Ladenbesitzer wurde hier der Ahtuhr-Ladenschluß eingeführt.

Vermischte Nachrichten.

† **Coblenz**, 12. Febr. Die Strafkammer verurteilte heute den Kaufmann G. D. wegen einer Anzahl von Verbrechen gegen den § 175 und 176,3, begangen an hiesigen Schülern, zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren und zehn Jahren Ehrverlust.

† **Coblenz**. In Zahlungsschwierigkeiten geraten ist die hier seit hundert und mehr Jahren bestehende große Seifenfabrik von Maret. Man hofft indes, die Schwierigkeiten zu überwinden und den Fortbestand der Firma zu sichern.

† **Coblenz-Lübel**, 12. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem hiesigen Güterbahnhof. Einem Bremser wurden beide Beine abgefahren.

† **Bingen a. Rh.**, 10. Febr. Gestern abend kenterte im Rheine bei Freiweilheim ein mit drei Personen besetzter Raften. Zwei Männer konnten gerettet werden, einer erkrankt.

† **Mainz**, 11. Febr. Wie dem „Mainzer Journal“ von privater Seite gemeldet wird, hat der Papst die Absicht, den Benediktinerpater Janzen nach Deutschland zu entsenden. Die Reise soll zum Ausgleich der bestehenden Differenzen beitragen. Auf seiner Reise soll der Vater die Städte München, Köln, Trier, Baderborn und Breslau berühren.

† **Mainz**, 12. Febr. Der Rosenmontagszug, dessen Zustandekommen wegen Beschaffung der nötigen Mittel seither zweifelhaft war, kann nunmehr als gesichert gelten.

† **Rannheim**, 12. Febr. Heute nacht wurden die Isolierwerke und die Korksteinfabrik völlig eingäschert. Der Schaden beträgt 170000 M. Ein Arbeiter wurde wegen Brandstiftung verhaftet.

† **Bonn**, 11. Febr. Der frühere Eisenbahndirektionspräsident von Frankfurt a. M., Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Robert Thomé, ist hier im Alter von 72 Jahren

gestorben. Er war, nachdem er dem Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt a. M. acht Jahre lang vorgestanden hatte, 1907 in den Ruhestand getreten und nach Bonn übergesiedelt. Im Feldzuge 1870/71 hatte er sich das Eiserner Kreuz 2. Klasse erworben, außerdem besaß er die Rettungsmedaille.

† **Köln**, 11. Febr. (Selbstmord.) Hier hat gestern der Landgerichtsrat Prang in seiner Wohnung Selbstmord verübt. Er war eines Nervenleidens wegen vor einiger Zeit in der Heilanstalt des Geheimrats v. Ehrenwall in Ahrweiler untergebracht worden. Vor kurzer Zeit wurde er entlassen. Anscheinend in einem Anfall von geistiger Unmächigkeit jagte er sich gestern eine Kugel in den Kopf. Prang war sofort tot. Er war der Sohn eines Coblenzer Hoteliers.

† **Zur Vereinigung von Rülheim und Merheim mit Köln**. Düsseldorf, 12. Febr. Der Provinziallandtag hat beschloffen, die Eingemeindungsvorlage Köln-Rülheim-Merheim einstimmig zu befürworten.

† **Wiederum ein schreckliches Familiendrama**. Altona, 11. Febr. Der Arbeiter Monkschinski ermordete seine drei Kinder, Mädchen im Alter von vier, sechs und sieben Jahren, mit einem Beil und beging darauf Selbstmord. Die Frau hatte sich aus Furcht vor Mißhandlungen aus dem Fenster gestürzt und schwere Verletzungen erlitten.

† **Berlin**, 10. Febr. Als die 7 Weltwunder der Gegenwart wurden bei einem Preisaus schreiben eines hiesigen Blattes mit höchster Stimmenzahl folgende Werke von Menschengestalt und Menschenhand bezeichnet: Drahtlose Telegraphie, Panamakanal, lenkbare Luftschiffe, Flugmaschine, Radium-Anwendung, Kinematograph und der „Imperator“.

† **Die Folgen des Generalpardons**. Berlin, 11. Febr. Ein überraschendes Ergebnis hat der Generalpardon in Remscheid erzielt. Wie dem „W. Z.“ gemeldet wird, hat ein Brennerbesitzer in Remscheid, der äußerlich in den einfachsten Verhältnissen lebte und bisher 2 Millionen Mark versteuerte, zum Wehrbeitrag auf Grund des Generalpardons ein Vermögen von 19 Millionen Mark deklarieren.

† **Beuthen (O.S.)**, 11. Febr. (Hinrichtung.) Heute morgen 7 Uhr wurde der 23jährige Agent Gornik durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau im hiesigen Gerichtshofe hingerichtet. Gornik hatte am 8. März v. J. die Cheleute Dylla ermordet.

† **Brüssel**, 11. Febr. Gestern mittag brach in der Menagerie Hagenbeck auf einem freien Plage der Vorstadt Jzelles ein Königstiger aus. Es entstand eine Panik, denn das Tier rannte in ein Zigarngeschäft, wo die Inhaberin gerade hinter dem Ladentisch beschäftigt war. Sie schloß sich schnell in ein Hinterzimmer ein. Der Königstiger wurde darauf von den nachstürmenden Tierwärttern gefangen und in einen bereitstehenden Käfig befördert.

† **Schweres Eisenbahnunglück**. Budapest, 11. Febr. Bei Aranjosmarot überfuhr ein Personenzug einen Wagen mit zehn Schulkindern, die zur Schule fuhren. Drei Kinder wurden getötet, sechs lebensgefährlich verletzt, ein Kind konnte sich durch Abspringen retten. Auch der Aufscher wurde schwer verletzt.

† **Kiew**, 11. Febr. Im Zusammenhange mit dem rätselhaften Mord in Jastow, wo man den jüdischen Knaben Jossel Paschlow mit 13 Stichwunden am Hals aufgefunden hatte, ist heute der Vater des Ermordeten und dessen Kommiss verhaftet worden. Der Leichnam des Knaben wurde ausgegraben und zwecks gerichtsarztlicher Untersuchung nach Kiew gebracht.

† **Neuhort**, 11. Febr. Der Mörder Schmidt ist zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilt worden. Die Hinrichtung wurde auf die am 23. März beginnende Woche angesetzt.

† **Buenos-Aires**, 11. Febr. Der argentinische Aviatiker Newbery hat gestern den Höhenweltrekord auf einem Flugzeug französischer Konstruktion geschlagen. Der Flieger erhob sich bis zu einer Höhe von 6275 Metern.

Marktberichte.

** **Limburg**, 11. Febr. Der heute dahier abgehaltene Jagen. Viehmehrmarkt war von Käusern und Kaufleuten sehr gut besucht. Der Auftrieb aller Gattungen von Vieh war ein sehr starker; dementsprechend war auch der Handel flott. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität 96 M., 2. Qual. 92 M.; Kühe und Rinder 1. Qual. 92 M., 2. Qual. 70—80 M.; Kälber galten 1. Qual. 95 Pf., 2. Qual. 85—90 Pf. das Pfund. Fährschafn kosteten im Paare 800—900 M. Trächtige und frischmelkende Kühe und Rinder 360—600 M.; Rastinder und Stiere 220—270 M. Auch der Schweinemarkt war gut befahren und der Handel lebhaft. Käufer galten das Paar 70—90 M., Einlegeschweine das Paar 110—130 M. und Saugferkel das Paar 26—36 Mark.

Landwirtschaftliches.

** **Vom Lande**. Es ist jetzt die höchste Zeit, daß die Aebgürtel von den Obstbäumen abgenommen, verbrannt und die Stämme vom Gürtel bis zum Erdboden abgehörtet werden, um auch die hier von den Frostspannerweibchen abgelegten Eier zu vernichten. Außerdem ist es ratsam, bei dieser Arbeit die Raupennester des Goldäfers und des Baumweißlings, erkenntlich an den dünnen, zusammengeknüpften Blättern, abzuschneiden und zu verbrennen, die man besonders zahlreich an jungen Apfelbäumen im Felde und in höheren Lagen wahrnehmen kann. Ein Goldäfernest beherbergt oft mehrere hundert Raupen. Auch ist die jetzige Zeit sehr geeignet für den Baumschnitt und die Baumpflege, schon ist Saft in den Räumen. Zu später Schnitte ist für Obstbäume nachteilig. Nur gut gepflegte, fruchtbare Obstbäume können befriedigende Ernten bringen. Der Blütenansatz ist in diesem Jahre bei allen Obstarten ein reicher.

Holzversteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Stadtwalde,
in den Distrikten Fasanerie und Wildammerkopf:
3 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
5260 Stück eichene Wellen,
4205 " buchene Wellen,
120 " Laubholz-Wellen
an Ort und Stelle gegen Kredit versteigert.
Zusammenkunft zwischen der alten und neuen Chaussee
der Coblenzerstraße.
Montabaur, den 6. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Holzversteigerung.

Montag, den 23. Februar 1914,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Stadtwalde,
in den Distrikten „Biebrichskopf“ und „Hirschkopf“:
548 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel,
6170 Stück Buchen-Wellen,
50 Stück Fichtenstangen 5r Klasse,
35 Stück Fichtenstangen 6r Klasse,
an Ort und Stelle, das Brennholz gegen Kredit, öffentlich
versteigert.
Im Distrikt „Biebrichskopf“ wird der Anfang gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung ergebenst gebeten.
Montabaur, den 12. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Sauerborn.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nach-
stehende Stammholz und die Stangen der Gemeinde
Essenhausen verkauft werden:

Distrikt Nr. 10, „Gärtchen“,

Los Nr. 1:

33 Eichen-Stämme mit 60,88 Festm.

Los Nr. 2:

78 Fichten-Stämme mit 41,24 Festm.

Distrikt Nr. 1, „Alzenbeck“,

Los Nr. 3:

449 Fichten-Stämme mit 127,46 Festm.

Los Nr. 4:

269 Fichten-Stangen I. Klasse,
170 Fichten-Stangen II. Klasse.

Die Angebote sind schriftlich, pro Festmeter, Stämme
und Stangen pro Stück, verschlossen mit der Aufschrift:
„Angebote auf Nutholz“ und mit der Erklärung, sich
den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum

Montag, den 16. Februar 1914,

nachmittags 1 1/2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzufenden, wofelbst die Eröffnung
der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen
Reffektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehalten.
Essenhausen, den 8. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Kern.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Daubach verkauft im Wege des
schriftlichen Angebots aus nachstehenden Distrikten fol-
gendes Holz:

Los 1. Distrikt 4 Bördere Schlägelchen und
Untere Mark:

10 Buchen-Stämme von 10,62 Festmeter,

Los 2. Untere Erlen:

38 Eichen-Stämme von 12,72 Festmeter,

Los 3. Untere Erlen:

409 Nadelholz-Stämme von 230,82 Festmeter.

Angebote sind, getrennt für jedes Los, pro Festmeter
bis zum 19. Februar, nachmittags 4 Uhr an den
Unterzeichneten einzureichen und müssen die Erklärung
enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unter-
wirft. — Eröffnung findet am 20. Februar, morgens
10 Uhr statt.
Genehmigung bleibt vorbehalten.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,

morgens 10 Uhr anfangend,

kommen im hiesigen Gemeindewald:

318 Stück Nadelholz-Stangen 1r bis 3r Klasse,
Brennholz: Eichen: 92 Raummeter, 1375 Wellen,
" Buchen: 54 " 1250 "

" Nadelholz: 20 Raummeter,

" Horn-Rohlscheit: 12 Raummeter

öffentlich zur Versteigerung.
Sammelplatz: Steinkauf, Straße Unterschhausen-Winden.
Anfang mit dem Brennholz.

Daubach, den 10. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Neuroth.

PIANOS - FLÜGEL - HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Bordux, Feurich, Hofberg, Kuhse,
Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste
Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2-12 Mark monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle
Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola —
Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Grossh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91.

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Markwald:

2 Fichten- u. 2 Eichen-Stämme von zirka 4 Festm.,
290 Raummeter Buchen-Scheit- und -Knüppelholz
2660 Buchen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Sammelplatz: Liebertsberger Weg.

Die Herren Bürgermeister werden um gest. Bekannt-
machung gebeten.

Reckenthal, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Trumm.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Niederelbert verkauft

Mittwoch, den 18. Februar d. J.,

vormittags 10 Uhr,

in den Distrikten 5 und 10 Wolfskirchhof:

Eichen: 76 Rmtr. Scheit, 4500 Stück Wellen.

Buchen: 20 Rmtr. Scheit, 5800 Stück Wellen.

Weichholz: 4 Rmtr. Scheit, 3500 Stück Wellen,
meistens Durchforstungswellen.

Anfang im Distrikt 5 Wolfskirchhof, oberhalb des Dorfes.

Niederelbert, den 13. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Kilian.

Große

Immobilien-Versteigerung.

Am Samstag, den 21. Februar d. J.,
lassen Andr. Schäfer und Erben ihr in Hirzen ge-
legenes

Sägewerk mit Dekonomiegebäuden,
Lagerschuppen usw.

sowie sämtliche in den Gemarkungen Breitenau, Deesen,
Wittgert und Oberheid gelegenen

Acker und Wiesen (ca. 35 Morgen)

in der Gastwirtschaft des Wilh. Golly in Breitenau
erbschaftshalber öffentlich freiwillig versteigern.

Die Bedingungen werden im Versteigerungstermin be-
kanntgegeben. Anfang vormittags 10 Uhr.

Den werten Einwohnern von Ransbach und
Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich von
heute an in Ransbach ein

Dekorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft:

errichtet habe, und empfehle mich in allen in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten.

Beste Ausführung. — Billige Preise.

Ransbach. Karl Hentes.

General- Versammlung

am 14. Februar d. J.,
abends 9 Uhr,
bei Kam. Meudt.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Vorsichtenden.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes. Es schei-
den aus: 1. der Schrift-
führer, 2. der Kassierer,
3. der 2. Beisitzer.
3. Jahresbericht.

4. Prüfung der Jahresabrechnung und Kassenbericht.

5. Inventarprüfung.

6. General-Versammlung der Sterbekasse.

7. Anträge.

In Hinsicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung
werden die Kameraden dringend gebeten, vollzählig zu er-
scheinen.

Der Vorstand.



Schuhputz
Nigrin
färbt nicht ab

Eine noch gut erhaltene
eichene Treppe
billig zu verkaufen.
Selbachstraße 4.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Markwald:

Distrikt Todenthal 16:

340 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppel,

8340 Stück Buchen-Wellen,

23 Raummeter Eichen-Scheit,

210 Stück Eichen-Wellen,

8 Nadelholz-Stämmchen von 2,32 Festm.,

18 Stangen 1r, 2r und 3r Klasse

öffentlich versteigert.

Sammelplatz um 10 Uhr auf der Emser Straße (Dieckopf).

Goller, den 12. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Pehl.



Große
Karneval-Gesellschaft
Montabaur.

Eintrittspreise
für die Kappensitzung:

Mitglieder frei!

Nichtmitglieder im Vorverkauf

50 Pf.,

an der Abendkasse 60 Pf.

Es wird beabsichtigt, demnächst in Montabaur
in Hotel „Deutscher Hof“ einen
Unterrichtskursus in Buchführung

(amerikan. System) einschließlich Abschluß, Steuer-
einschätzung und Buchführung für Gewerbetreibende
und Handwerker abzuhalten. Nähere Auskunft
wird im Hotel „Deutscher Hof“ erteilt, wo auch
Anmeldungen entgegengenommen werden.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Für die Vorladung der Militärpflich-
tigen zur Musterung ist von jetzt an ein

neues Formular vorgeschrieben,

das bei uns vorrätig gehalten wird.

Kreisblatt-Druckerei Montabaur.



Unserem Betriebsleiter
Herrn

Hermann Humrich

in Rückeroth zu seinem

heutigen Geburtstage

die besten Glück- und

Segenswünsche!

Gewidmet von seinen

Arbeitern.

H. Emmentaler
Käse,

„Edamer Käse,

„Tilsiter Käse,

„Rahm-Käse

„Limburger Käse

empfehlen in nur guter Qua-

lität Peter Gerz.

Billiger Fleisch-Ersatz!

Eine bekannte große Fabrik, welche

Bouillon-Würfel

mit besonders kräftigem Fleisch-

geschmack, 5 Stück für 10 Pf., an

das Publikum verkauft, sucht in

allen großen und kleinen Orten

(auch in Dörfern) ordentl. Frauen

und Männer, um die Ware dem

Publikum ins Haus zu bringen,

gegen genügenden Verdienst.

Offerten mit Angabe von Emp-

fehlungen unter H. 7224 an An-

noncen-Expedition Heinrich Wis-

ler, Hamburg, Alter Steinweg.

Gesucht für 1. April zwei

für ein Bureau passende,

zusammenhängende, heis-

bare

Zimmer.

Off. mit Preisangabe unt-

R. S. 14 an die Geschäfts-

stelle dieses Blattes.